

(x2258266)

1978

N

1
(4)

Die bei den unverstaendigen zwar verachtete aber
glückliche Junge der Gelehrten.

wollten

bei der auf hohen Befehl feyerlich vollzogenen Einführung
der Hochedlen und Hochgelahrten Herren

Herrn M. Just Christian Stuß

bisherigen wohlverdienten CONRECTORIS des Iffeldischen Paedagogii
zum PRORECTORE.

und

Herrn M. Carl Friedrich Weisner

zum CONRECTORE

ingleichen

der Hochwohlledlen und Hochwohlgelahrten Herren

Herrn Carl Christoph Gardin

der Rechte Licentiaten, und LECTORIS der Französischen Sprache
am Paedagogio

wie auch

Herrn Johann Georg Sesner

und

Herrn Johann Gottfried Groschupf

des heiligen Predigamts würdiger Candidaten zu COLLABORATOREN
bemeidten Paedagogii

in einen schlechten Gedicht vorstellen
und dadurch

Ihren Hochgeschackten Lehrern und Vorgesetzten

mit Bezeugung ihrer schuldigen Ehrerbietigkeit
Glück wünschen

die saemtlich zu Iffeld studierende.



Stolberg,

bei Joh. Christoph Ehrhart gedruckt.



Kapsel 78 N 1 [4]

AK



Wie? taumelt noch die Welt in dicken Finsternissen
Herrscht noch der Unverstand, der sie gefesselt hält
O! eitles Gauckelspiel! daß Klügere leiden müssen!

So bald die Einfalt dort ein giftigs Urtheil fällt.
Ein ieder Pöbelskopf, die Brut verdorbner Zeiten
Der Dumbheit Meisterschaft, die Weißheit schwärzen kann.
Will noch mit ihrer Macht, Vernunft und Kunst bestreiten
Und nimt im blinden Stolz ganz keine Lehren an.
Daß Senckblei dieser Zunft, womit sie alles mißt
Hat seiner Kürze längst aus blinden Bahn vergessen
Und unternimt doch das, was unergründlich ist
Das Meer der Wissenschaft nach eitlen Bahn zu messen.
Wie aber? kann vom Licht, und heitern Sonnenschein
Der Maulwurf wie der Luchs ein gültger Richter seyn.

Es giebt nur wenige, die Gold probiren können
Weil jedes Auge nicht der Adern Würde kennt.
Ein jeder will dennoch ein leichtes Urtheil gönnen
Der Weisen edlen Schaar die man Gekehrte nennt.

Das Larvenbild der Neid, der Tugenden Gefährte
 Sieht der Gelehrten Flor mit scheelen Augen an
 Vergebens sprüht sein Gift auf das was er begehrte
 Das doch sein schön'der Geist mit nichts erlangen kann.
 Schweig! faule Brut! die stets nach ihren Ursprung reucht
 Ein Käfer wird so sehr die Blumen nicht durchstechen
 Wenn seine Naserei durch bunte Garten streicht
 Als sich die Welt bemüht, Gelehrten Hohn zu sprechen.
 Doch ein gekünstelt Licht wird nur auf weißer Wand
 Und die Gelehrsamkeit durch Weise nur erkandt.

Man wird ja allemahl die Sonne Sonne nennen
 Wenn gleich ein dummer Kopf ihr keine Lieder singt
 Wie? kann ein schlechtes Ohr nach seiner Armuth kennen
 Den süßen Lautenklang, der sonst so lieblich klingt
 Wohl dem, der nach den Ziel so glücklich ist geloffen
 Daß ihn der Weisen Zunft des Preises würdig acht.
 Denn der darf weder Ruhm noch Haß vom Pöbel hoffen.
 Dem selbst der Phoebus Sohn die Krone zugedacht.
 Er sieht sein truncknes Maul nur mit Verachtung an
 Und lacht wenn jener Wuth den Geifer von sich sprüget.
 Weil er vom Helicon die Lorbern holen kann,
 Ist er vor diesen Bliß schon mächtig gnug beschüget.
 Was schadt's, wenn Haß und Neid vergallte Lieder stimt
 Wenn uns Minerva nur in ihren Tempel nimt.

Ihr seyd, o! Lehrer! schon mit Ruhm bewährt gefunden
 Es reicht der Weisen Hand Euch selbst die Palmen hin
 Drum auf! empfanget nur für die bemühten Stunden
 Für Euren steten Fleiß den lieblichsten Gewinn.
 O! längst verdiensteter Schmuck, der Eure Scheitel krönet,
 An den kein stolzer Glanz geborgter Zierde hängt
 Belohnung! deren Werth kein Fleck noch Makel hönet
 Die oft das blinde Glück umsonst hat weggeschenkt.

Ist gleich ein Pöbelskopf oft Euren Würden feind
So muß die weise Schaar ein klüger Urtheil führen
Gewiß wenn dieser Macht um Eure Häupter scheint
Muß sich Alectens Macht gar bald beschämt verlieren.
Wie hat denn wohl die Welt was köstlicher's erdacht
Als wenn Geschicklichkeit die Tugend edel macht.

Hier ist, was unsre Pflicht, durch Eur Verdienst erregt
Was die Erkändtlichkeit des schwachen Willens kann.
Hier ist, was Herz und Mund voll stiller Freude heget
Rehmt, Lehrer! dieses Blatt zum gültgen Opfer an.
Der Himmel nähre nur die Blüte Eurer Ehren
Daß ihr beliebter Schmuck nach Wunsch befeben mag
Er wolle unsre Lust durch tausend Früchte mehren
So wird in kurzer Zeit ein schönerer Sonnentag.
Der Himmel decke Euch mit Glück und Segen zu
Der nur für Euch gehört, und ienem Pöbel fehlet.
Apollo küsse Euch in ungestörter Ruh.
Der unser Blefeld zum sanften Sitz erwählet.
So blüh der Musen Heyl, und Ifelds Wohlergehn.
Laß diesen heißen Wunsch, O! Gott! erfüllet sehn.



(x2258266)

1978

N

1
(4)

Die bei den unverstaendigen zwar verachtete aber
glueckliche Kunst der Gelehrten.

wollten
bei der auf hohen Befehl feyerlich vollzogenen Einfuehrung
der Hochedlen und Hochgelahrten Herren

Herrn M. Just Christian Stuß

bisherigen wohlverdienten CONRECTORIS des Ilfeldischen Paedagogii
zum PRORECTORE.

und

Herrn M. Carl Friedrich Weisner

zum CONRECTORE

ingleichen

der Hochwohlledlen und Hochwohlgelahrten Herren

Herrn Carl Christoph Gardin

der Rechte Licentiaten, und LECTORIS der Französischen Sprache
am Paedagogio
wie auch

Herrn Johann Georg Besner

und

Herrn Johann Gottfried Broschupf

des heiligen Predigamts würdiger Candidaten zu COLLABORATOREN
bemelzten Paedagogii

in einen schlechten Gedicht vorstellen
und dadurch

Ihren Hochgeschaeckten Lehrern und Vorgesetzten

mit Bezeugung ihrer schulbigen Ehrerbietigkeit
Glad wünschen

die saemtlich zu Ilfeld studierende.



Stolberg,

bei Joh. Christoph Ehrhart gedruckt.



Kapsel 78 N 1 [4]

AK

